# Die Deutschen und ihr Plastikmüll

ドイツ人とプラスチックごみ

DW Datum 30.11.2018

https://www.dw.com/de/die-deutschen-und-ihr-plastikm%C3%BCll/l-46508083

2018-11-30\_die-deutschen-und-ihr-plastikmuell.docx



Die Deutschen und ihr Plastikmüll

Die Deutschen gelten als sehr umweltbewusst, trotzdem produzieren sie mehr Verpackungsmüll als alle anderen Europäer. Es ist fast unmöglich, in einen Supermarkt zu gehen und ohne Plastik wieder rauszukommen.

Bananen, Tomaten, Käse oder Wurst sind oft in Plastik eingepackt, obwohl das gar nicht nötig ist. Das macht es schwer, in einem deutschen Geschäft einzukaufen, ohne mit Plastikmüll nach Hause zu gehen. Über 18 Millionen Tonnen Verpackungsmüll wurden 2016 in Deutschland produziert, mehr als in jedem anderen Land der Europäischen Union. Dabei hat Deutschland die Mülltrennung erfunden und gilt bis heute als sehr umweltbewusstes Land.

Da Plastik nie ganz abgebaut werden kann, bleibt der Müll auch den nächsten Generationen erhalten. Das scheint den deutschen Konsumenten auch langsam bewusst zu werden, sagt Tom Ohlendorf von der Umweltschutzorganisation WWF. Sowohl Käufer als auch Verkäufer setzen laut Ohlendorf immer mehr auf verpackungsfreie Alternativen.

Ein Beispiel ist das kleine Berliner Geschäft „Original Unverpackt“. Hier können Kunden eigene Behälter mitbringen, um in ihnen Käse oder Fleisch nach Hause zu tragen. Noch gibt es wenig Geschäfte dieser Art. Aber inzwischen denken auch große Supermärkte darüber nach, die Zahl der Plastikverpackungen zu verkleinern.

Umweltschützer Tobias Quast von „Friends of the Earth“ findet das sehr positiv, doch er fordert mehr: „Was die Politik in Deutschland und der Einzelhandel vorhaben, geht noch lange nicht weit genug“, sagt er. Denn trotz wachsender ökologischer Bedenken der Deutschen und neuer Gesetze ist die Menge von Verpackungsmüll sogar gestiegen.

## Glossar

**Verpackung, -en (f.)**— das Material, in das man Waren einpackt

**Mülltrennung (f., nur Singular)** — das Sortieren von Müll (Papier, Glas, Plastik, etc.)

**Tonne, -n (f.)**— hier: ein Maß für das Gewicht; 1000 Kilogramm

**ab|gebaut werden** — nach einiger Zeit auf natürliche Weise verschwinden

**jemandem erhalten bleiben** — hier: jemanden in der Zukunft belasten

**Generation, -en (f.)**— hier: die zeitliche Abfolge von Nachkommen und Vorfahren einer Familie, z. B. Großeltern, Eltern und Kinder

**Konsument, -en/Konsumentin, -nen** — jemand, der etwas kauft und benutzt

**jemandem bewusst werden** — jemandem klar werden

**auf etwas setzen** — hier: sich auf etwas verlassen; glauben, dass etwas erfolgreich sein wird

**Alternative, -n (f.)** — eine andere Möglichkeit

**Behälter, - (m.)** — ein Gefäß; ein Gegenstand, in dem man etwas aufbewahren kann

**etwas verkleinern** — dafür sorgen, dass etwas kleiner wird; etwas kleiner machen

**Einzelhandel (m., nur Singular)**— alle Unternehmen, die ihre Waren direkt an den Verbraucher verkaufen

**nicht weit genug gehen** — nicht genug sein

**ökologisch** — so, dass es die Umwelt und die Natur betrifft

**Bedenken (nur Plural)** — die Sorgen

## 分節化したテキスト

Die Deutschen und ihr Plastikmüll

Die Deutschen gelten als sehr umweltbewusst,

trotzdem produzieren sie mehr Verpackungsmüll als alle anderen Europäer.

Es ist fast unmöglich,

in einen Supermarkt zu gehen und ohne Plastik wieder rauszukommen.

Bananen, Tomaten, Käse oder Wurst sind oft in Plastik eingepackt,

obwohl das gar nicht nötig ist.

Das macht es schwer, in einem deutschen Geschäft einzukaufen,

ohne mit Plastikmüll nach Hause zu gehen.

Über 18 Millionen Tonnen Verpackungsmüll wurden 2016 in Deutschland produziert,

mehr als in jedem anderen Land der Europäischen Union.

Dabei hat Deutschland die Mülltrennung erfunden

und gilt bis heute als sehr umweltbewusstes Land.

Da Plastik nie ganz abgebaut werden kann,

bleibt der Müll auch den nächsten Generationen erhalten.

Das scheint den deutschen Konsumenten auch langsam bewusst zu werden,

sagt Tom Ohlendorf von der Umweltschutzorganisation WWF.

Sowohl Käufer als auch Verkäufer setzen laut Ohlendorf

immer mehr auf verpackungsfreie Alternativen.

Ein Beispiel ist das kleine Berliner Geschäft „Original Unverpackt“.

Hier können Kunden eigene Behälter mitbringen,

um in ihnen Käse oder Fleisch nach Hause zu tragen.

Noch gibt es wenig Geschäfte dieser Art.

Aber inzwischen denken auch große Supermärkte darüber nach,

die Zahl der Plastikverpackungen zu verkleinern.

Umweltschützer Tobias Quast von „Friends of the Earth“ findet das sehr positiv,

doch er fordert mehr:

„Was die Politik in Deutschland und der Einzelhandel vorhaben,

geht noch lange nicht weit genug“, sagt er.

Denn trotz wachsender ökologischer Bedenken der Deutschen und neuer Gesetze

ist die Menge von Verpackungsmüll sogar gestiegen.